

Mutterkuhhaltung ohne Abtrennen der Absetzer

Ein FiBL-Berater pachtet einen Betriebsteil und probiert gleich etwas aus, was er wohl keinem Bauern anzuraten gewagt hätte: Verzicht aufs Absetzen, Vertrauen auf das natürliche Absetzen der älteren Kälber durch die Mutterkuh. Zudem will der Altberater und Neubauer Qualitätsrindfleisch ohne Kraftfutter produzieren. Weder die Mutterkühe noch die Kälber erhalten Mais, Soja oder Getreide.

Der langjährige viehwirtschaftliche FiBL-Berater Eric Meili ist nun auch Landwirt. Und wartet schon nach dem ersten Jahr mit einer Innovation in der Mutterkuhhaltung auf: natürliches Absetzen. Nicht Bauer Meili besorgt das Absetzen durch Trennen und Absperren, die Mutterkühe selber setzen ihre grossen Kälber ab, bevor sie ein neues gebären.

Auf Anfang 2008 konnte Eric Meili vom benachbarten Bauernbetrieb 5,7 Hektaren pachten. Er hat angefangen eine Mutterkuhhaltung aufzubauen, vorläufig hält er sieben Mutterkühe. Den bestehenden Anbindestall hat Meili mit sehr einfachen Mitteln zu einem Laufstall umgebaut: Im Innern hat er Holzboxen eingerichtet, draussen einen Fressplatz betoniert und eine Raufe zur Fütterung aufgestellt. Beim Umbau konnte der frisch gebackene Landwirt auf seine Erfahrung als Stallbauberater zurückgrei-

fen – und auf seinen Sohn, Schreiner von Beruf.

Der richtige Rassenmix

Meili hat Mutterkühe folgender Rassen zugekauft: Eine milchbetonte oder kombinierte Rasse, das heisst Brown Swiss, Red Holstein, Simmentaler und Jersey, gekreuzt mit einem reinen Angus-Stier, alles F1-Tiere. Die Rassenvielfalt bei nur sieben Mutterkühen zeugt von Meilis Experimentierfreude.

Aus seiner Beratungserfahrung weiss Meili, dass Mutterkühe, insbesondere solche von reinen Fleischrassen, oft zu wenig Milch geben, um ein gutes Wachstum der Kälber zu garantieren. Deshalb wollte er 50 Prozent Milchrasse in seinen Kreuzungen haben. Die Angus-Einkreuzung bedeutet Hornlosigkeit und verspricht Frühreife sowie genügende Fettdeckung am Schlachtkörper.

Als Vater der Mastkälber kommt ein reiner Limousin-Stier im Natursprung zum Einsatz. Er soll guten Tageszuwachs, Fleischfülle und Fleischqualität vererben.

Für die kleine Mutterkuhhaltung wäre der Zukauf eines Stiers nicht wirtschaftlich. Meili mietet von der Vianco AG für Fr. 100.– pro Monat einen Stier zu, der drei bis vier Monate mit der Herde mitläuft. Eine saisonale Abkalbung ist bei diesem System von Vorteil, damit der Stier nicht zu lange in der Herde gehalten werden muss.

Fütterung und Weidemanagement

Alle Tiere werden gealpt. So bleibt während 100 Tagen im Sommer nur die Raufutterernte zu erledigen. Mit der Alpfung können im Winter mehr Tiere gehalten werden: Die 100 Alptage bringen Meili 30 Prozent mehr Grossvieheinheiten, das ergibt nicht nur 30 Prozent mehr Fleischertrag, sondern auch 30 Prozent mehr tierbezogene Beiträge (Raufutter, RAUS und BTS). Zudem lassen sich durch die Alpfung die Weiden schonen und durch



Sandra (F1; Simmentaler x Aberdeen Angus) mit Stierkalb Sano, 10 Tage alt.

Wer hat Erfahrung?

Gibt es Halterinnen und Halter, die Erfahrung haben mit dem beschriebenen oder einem ähnlichen System der Mutterkuhhaltung? Eric Meili ist sehr interessiert an einem Erfahrungsaustausch und bittet um Kontaktnahme: Tel. 055 243 39 39 oder E-Mail eric.meili@fibl.org

Die Zahlen zu den ersten drei Schlachtungen

Daten	Rasse	Geb. Gewicht	Leb. Gewicht	Zuwachs	Masttage	TZW	SG	SG Ausb.	Taxation	Fleisch	Fleisch Ausb.
Tiere											
Rind 8038	M: HFXAA, V: AA	41 kg	440 kg	399 kg	412	968 g	237,5 kg	54 %	H4	156,9 kg	66,1 %
Ochse 3691	M: HFXAA, V: AA	35 kg	420 kg	385 kg	413	932 g	222 kg	52,9 %	T +3	145,3 kg	65,6 %
Ochse 8039	M: BS, V: Li	60 kg	560 kg	500 kg	414	1208 g	312,5 kg	55,8 %	H4	189,6 kg	60,7 %

abwechselndes Mähen und Beweiden erhöht sich der Ertrag der Wiesen.

Weder die Mutterkühe noch die Kälber erhalten Kraftfutter, sondern nur Weidegras, Grassilage und Heu zur freien Verfügung. Im Winter haben die Kühe während 24 Stunden Zugang zu guter Silage und Heu.

Absetzung der Absetzer

Statt die Absetzer abzutrennen, liess Meili die Tiere bei den Mutterkühen, um zu beobachten, wie diese sich verhalten, bevor sie ihr nächstes Kalb auf die Welt bringen. Die Mutterkühe setzten ihre Kälber zwei bis drei Wochen vor dem Kalben selber ab, indem sie sie nicht mehr ans Euter liessen. Nach der Rückkehr der Kühe aus der Abkalbebox mit den frisch geborenen Kälbern saugten die älteren Kälber nicht mehr. Es herrschte kein Absetzstress, alle Kälber akzeptierten ihre «Absetzung».

Die erhofften Vorteile

Ziel der Produktion ist ein qualitativ hochwertiges zartes Rindfleisch für die Direktvermarktung. Um eine gewisse Absatzsicherheit zu haben, hat sich Meili als Natura- und Prime-Beef-Produzent angemeldet.

Eric Meili findet die ersten Schlachtergebnisse seines Systems ermutigend, obwohl die Kreuzungen noch nicht optimal waren. Zwei Tiere waren vom Zukauf her mit Angus gedeckt, das heisst $\frac{3}{4}$ Angus x Milchrasse, und ein Tier war ein Überbleibsel aus Milchviehhaltung, eine reine Brown-Swiss-Kuh x Limousin.

Diese ersten drei Tiere wurden nicht mit 10 Monaten geschlachtet, sondern fast vier Monate weitergemästet. Der Schlachtkörper und die Fettdeckung waren mit 10 Monaten ohne Kraftfutter noch ungenügend.

Auf jeden Fall möchte Meili die Produktionsart weiter testen und optimieren, weil sie grosse Vorteile verspricht:

- kaum Absetzstress der Kälber;
- sehr gutes Wachstum vom 10. bis 14. Monat;
- keine Abtrennung der älteren Kälber nötig. Voraussetzung: genügend Platz im Kälberschlupf oder (besser) eine zusätzliche Liegebox pro Absetzer;
- keine Galfütterung notwendig, weil die Mutterkühe bis kurz vor dem Kalben Milch geben müssen;
- kein Kraftfuttermittel nötig, weder für die Mutterkuh noch für das Kalb;
- sehr gutes zartes Rindfleisch bei rund 250 bis 300 kg Schlachtgewicht.

mgt/mb



Die Meili-Herde im Winterauslauf. In der Mitte der Limousin-Stier.

«Wildrinder setzen ihre Kälber auch natürlich ab»

bioaktuell: Wie bist du auf die Idee gekommen, das Absetzen abzusetzen?

Eric Meili: Durch das Vorbild der Natur. Auf dem kleinen Betrieb habe ich nicht die Möglichkeit, die Absetzer abzutrennen und abzusperren für die Weitermast. Ich liess die Tiere bei den Mutterkühen und beobachtete, wie sich die Kühe verhalten, bevor sie ihr nächstes Kalb auf die Welt bringen. – Obwohl mich erfahrene Praktiker warnten und sagten, dass das Durchsaugenlassen der Kälber nicht funktioniere.

Die Wildrinder setzen ihre Kälber auch natürlich ab. Die Natur musste ja Bedingungen schaffen, damit das junge Kalb nach der Geburt keine Konkurrenz vom alten Kalb bekommt. Wir müssen demnach die Bedingungen kennen, die ein erfolgreiches Absetzen garantieren.

Warum setzt du kein Kraftfutter ein?

Ich finde es angesichts der Hungerkrise unverantwortlich, einem Wiederkäuer Getreide, Mais oder Soja zu verfüttern. Das konkurrenziert die Ernährung der Menschen. Das Rindvieh als Raufutterverwerter kann aus Wiesland Nahrung für den menschlichen Verzehr produzieren.

Du hast dich als Natura-Beef-Produzent angemeldet. Warum nicht gleich Natura Beef Bio?

Ich bin nur Pächter eines Betriebsteils. Der Besitzer betreibt einen Hochstamm-Obstgarten mit 160 Bäumen von 32 Sorten nach integrierter Produktion. Der Obstgarten kann nicht als Intensivkultur gelten und ist deshalb nicht abtrennbar. Darum kann ich mein Fleisch nicht als Bio zertifizieren und vermarkten. Es gibt aber Pläne, den Obstgarten auf Bio umzustellen.

Kastrierst du die männlichen Kälber?

Ja. Unkastrierte Stiere auf der Weide wären zu gefährlich für die Spaziergänger. Die Kastration wird tiergerecht unter Betäubung vorgenommen. Ein positiver Nebeneffekt ist zusätzliches intramuskuläres Fett und damit zarteres Fleisch.

Dein System scheint Potenzial zu haben.

Natürlich kann man nach drei erfolgreichen natürlichen Absetzungen nicht von einem erfolgreichen System sprechen. Ich möchte diese Produktionsart

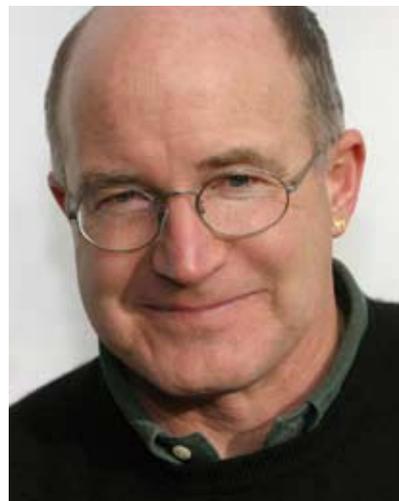


Foto: zVg

weiter testen und die Bedingungen optimieren, die ein natürliches Absetzen gewährleisten. Ich hoffe sehr, dass einige Praktiker das System ebenfalls ausprobieren.

Und wie steht es um die Fleischqualität?

Ich habe Fleischproben zur Qualitätsuntersuchung an die Forschungsanstalt ALP in Posieux eingeschickt. Auch die Hektareffizienz [kg Fleisch pro ha] sowie die Wirtschaftlichkeit der Produktionsart insgesamt sollen berechnet werden.

Interview: Markus Bär